

Impuls zum Osterfestkreis von P. Uche Iheke, Leitender Priester

5. Sonntag der Osterzeit, 2. Mai 2021

Liebe Gemeinde

Vor nunmehr fünf Wochen feierten wir – mit allen Einschränkungen dieser Zeit – das Osterfest. Ich hoffe und wünsche, dass die Freude, das Licht und die befreiende Botschaft der Auferstehung für euch noch immer spürbar und lebendig sind.

Eine freudvolle und zuversichtliche Lebenseinstellung aufrecht zu halten, ist in diesen nun schon so lange andauernden Tagen, Wochen und Monaten von Lockdown, in allen seinen Facetten, sicher nicht immer einfach. Vielleicht sind wir müde, enttäuscht und genervt ob der krassen Einschränkungen im privaten und öffentlichen Leben. Wir sehnen uns nach Normalität, wünschen uns wieder unbeschwerte Begegnungen, möchten das Leben und seine Feste einfach wieder feiern können wie früher. Oder wir wünschen uns, Menschen an anderen Orten und in anderen Ländern besuchen zu können, neue Orte und Länder zu bereisen.

Wir sind des Wartens auf Impfmöglichkeiten und aller Diskussionen darum müde. Müde vielleicht auch der Tests. Und nicht wenige Menschen haben grosse Angst: vor Infektionen, haben Sorge um ihre Gesundheit und die ihrer Lieben, Angst, weil Existenzen gerade zusammenbrechen. Wir fragen uns, ob wir je wieder so frei und unbeschwert leben werden, wie wir es gewohnt waren. Da liegt viel Schweres in unseren Gedanken, in den Gemütern und auf den Seelen. Wie sollen wir damit umgehen?

Ich möchte euch gerne zu einer kleinen Zeitreise einladen. Schauen wir doch einmal kurz zurück in die Monate und Jahre des allerersten Osterereignisses.

Die Frauen und Männer, die Jesus gefolgt waren, erlebten eine tiefe Verunsicherung, Verwirrung, Ratlosigkeit und Ohnmacht angesichts der Ereignisse rund um Leiden, Sterben und Tod ihres Anführers und Meisters.

Als Zeugen der Auferstehung und durch die Pfingstereignisse erlebten sie gleichzeitig eine neue Freiheit und innere Kraft. Diese war so stark, dass sie bereit waren, dafür missverstanden und verfolgt, vielleicht sogar getötet zu werden.

Vielleicht war diese Transformation in ihrem Inneren nicht das, was sie sich unter der Botschaft vom Königreich Gottes vorgestellt hatten. Vielleicht hatten sie erwartet, dass sich die äusseren Umstände durch weltliche Mächte wandelten, dass sie eine lang ersehnte äussere Freiheit erfahren würde. Dem war nicht so, wie wir heute wissen. Die Römischen Machthaber wirkten weiter, so wie auch wir mit den äusseren Einschränkungen und Regeln der Pandemie noch eine Weile weiterleben werden müssen. Doch die innere Freiheit der ersten Christen war letztendlich um so vieles machtvoller als alle irdischen Mächte. In dieser Freiheit hatten sie die Kraft, die ganze Welt zu entzünden mit Glauben, Hoffnung und Liebe der Kinder Gottes.

Lassen wir uns also inspirieren von unseren Glaubensvätern und -müttern. Bitten wir den Heilige Geist in diesen vorpfingstlichen Tagen ganz besonders um seinen Beistand, die innere Freiheit als Kinder Gottes, immer wieder neu zu entdecken und aus ihr zu leben.

Und lasst uns aus dieser Freiheit lichtvolle Zeugen des Osterglaubens in dieser Zeit und dieser Welt sein. Zeugen des Glaubens an Auferstehung, an Erneuerung, an die transformierende Kraft von Glauben, Vertrauen und Liebe.

Weil jede Mauer eine Lücke hat,
und jede Grenze irgendwo ein Tor.
Weil jedes Ende auch ein Anfang ist,
und jeder Traum ein neuer Raum.
Weil jeder Same Blüten bringt,
und jeder Morgen auch ein Aufstand ist!
(Susanne Niemeyer)

